

HEIM SPIEL

Das deutsche Analog-Mekka liegt in einem Waldgebiet vor den Toren Erlangens: Dort bauen die Suchys seit nunmehr 40 Jahren Plattenspieler – immer mehr, immer erfolgreicher und vor allem immer bessere in höchster Manufakturqualität



Volles Analog-Programm: clearaudio baut auch Tonarme wie den neuen Tracer und Elektronikkomponenten wie die Akku-Vorstufe Statement Phono



VON STEFAN SCHICKEDANZ

Und das Navi lügt doch nicht. Wir verlassen das Wohngebiet am Rande Erlangens, tauchen unmittelbar in dichten Nadelwald ein, biegen noch einmal links ab – und landen direkt vor der Halle, hinter der sich clearaudio verbirgt. Eine Plattenspielermanufaktur mitten in der Natur an der frischen Luft. Hinter dem Firmensitz im Grünen steckt Kalkül: Der Elektronikkonzern Siemens produzierte hier bis Anfang der 1980er-Jahre Röntgenfilme. Dafür brauchte er besonders reine Luft und durfte sich daher mit seiner sauberen Fabrik in einem Landschaftsschutzgebiet ansiedeln. Siemens hat den Firmensitz längst aufgegeben, aber ein ehemaliger Ingenieur des Unternehmens fand hier die idealen Bedingungen zur Fertigung seiner edlen Plattenspieler.

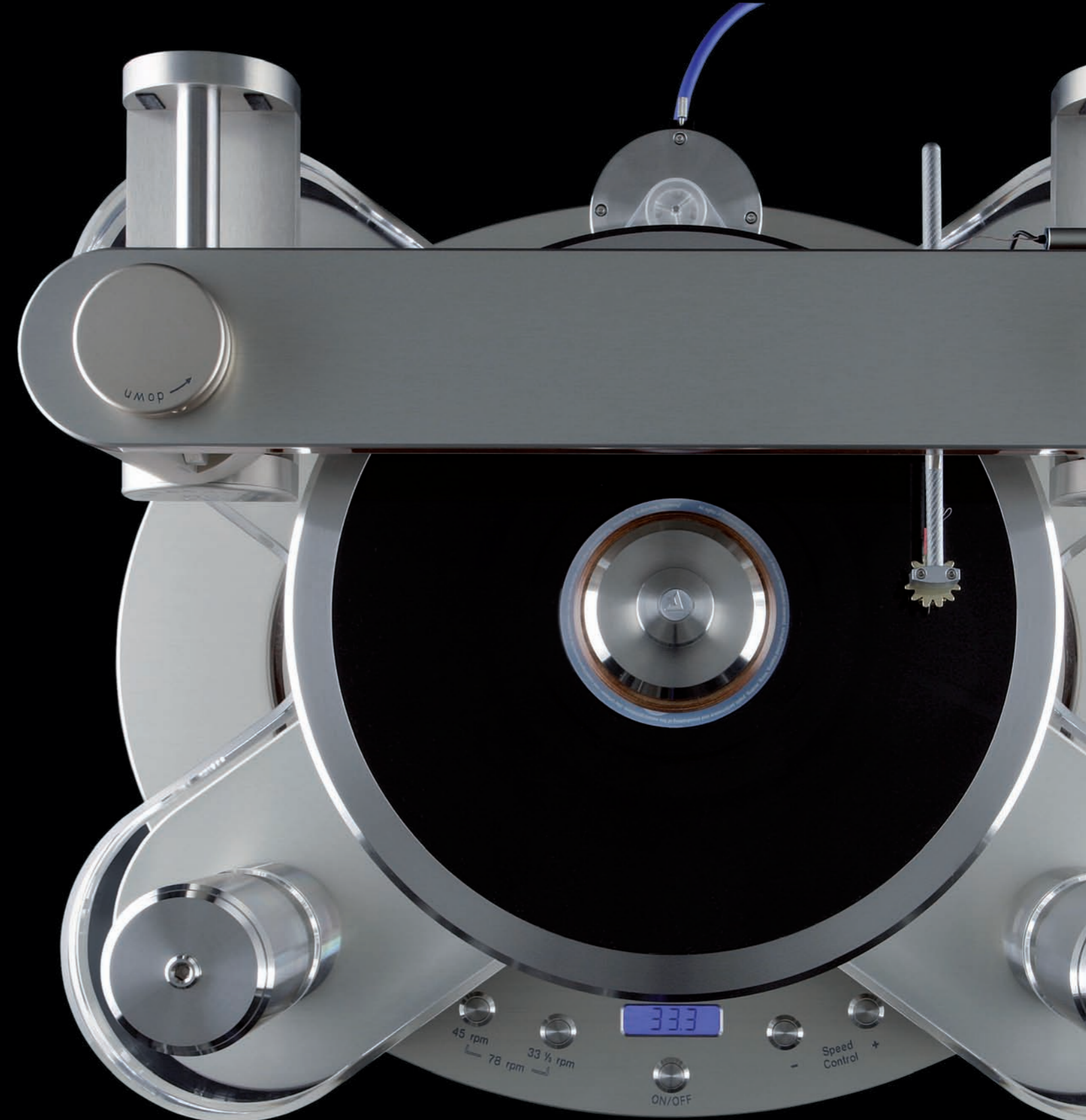
Der ehemalige Siemens-Ingenieur heißt Peter Suchy. Und seine vor exakt 40 Jahren mitten im Nadelwald gegründete Manufaktur hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zu einer der weltweit erfolgreichsten Plattenspielerproduktionsstätten im gehobenen Marktsegment entwickelt. Die immer noch sorgfältig von Hand gefertigten Plattenspieler, Tonarme und Systeme aus Erlangen waren von Anbeginn an weltweit so gefragt, dass der Unternehmer quasi über den Exporterfolg sein Wachstum finanzieren und sukzessive auch den deutschen Markt erschließen konnte. Peter Suchy genießt mittlerweile sein wohlverdientes Pensionärsdasein, die zweite Generation hat inzwischen den Familienbetrieb clearaudio übernommen, die Geschwister Veronika, Patrick und Robert führen das Lebenswerk von Peter Suchy fort – und zwar ständig weiter in Richtung Wachstum.

Der Gründer ist nicht nur eine Kapazität auf dem Gebiet der Audio-Wiedergabe, er zählt auch zu den Pionieren auf dem Gebiet der Brennstoffzellen. Als wir ihn vor Jahren zum ersten Mal in seinem Büro besuchten – ein Kleinod für jeden Technikfan –, räumte der Entwickler schnell noch ein paar Verträge beiseite. Die sollten offenbar einem Autohersteller den Zugang zu Suchys Erfahrung mit einer einzigartigen Methode zur effizienten Speicherung von Wasserstoff ohne Druckbehälter sichern. Und zwar mittels Carbazol, einem dieselähnlichen Stoff. Zwischen Grammophonen und Plattenspielern saß der Senior und hielt uns den Prototyp einer Brennstoffzelle entgegen. Damit hatte er Großes vor: Über die Schwesterfirma Nextpem – sie saß im selben Gebäude – wollte er mit einem Mini-

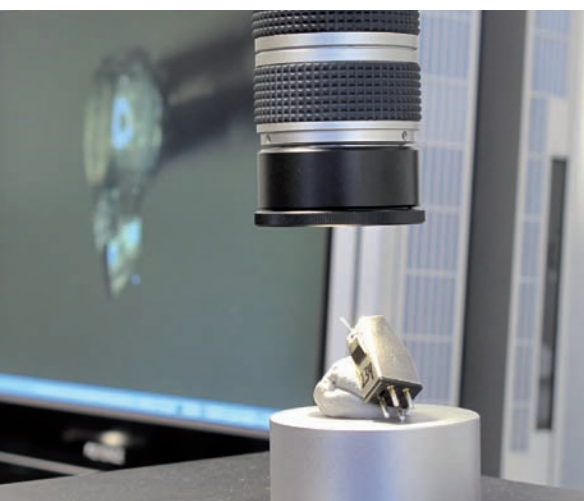
kraftwerk auf den Markt kommen, das nicht nur vom zentralen Stromnetz unabhängig machen, sondern besonders anspruchsvollen High-Endern hochreinen und stabilen Strom aus eigener Erzeugung liefern sollte.

Natürlich fragen wir seinen Sohn Robert Suchy, in der Geschäftsleitung für Marketing, Export und das operative Geschäft zuständig, ganz neugierig, was aus der Pionierleistung geworden ist. Bei den Autoherstellern hält sich Suchy etwas bedeckt, bei Nextpem hat er gute und weniger gute Neuigkeiten. Es gab tatsächlich einige in Kleinserie gebaute Brennstoffzellenmodule, doch als es um eine Serienfertigung in industriellem Maßstab ging, war der Unternehmerfamilie sozusagen Jacke näher als Hose. Es kam zum Zielkonflikt mit der beständig wachsenden Plattenspielerproduktion, sowohl vom Investitions- als auch vom Personalbedarf her. Das bedeutete für die stets perfektionistisch vorgehenden fränkischen Unternehmer einen konsequenten Schnitt: Sie trennten sich von der seinerzeit im gleichen Haus untergebrachten Schwesterfirma Nextpem und konnten sich fortan noch mehr auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Und das spürt man.

Während in vielen mittelständischen High-End-Schmieden die Zeit stillzustehen scheint, sieht man im Hause clearaudio das Wachstum in allen Facetten. Inzwischen arbeiten hier mehr als 50 Leute, vor fünf Jahren waren es nicht mal 40. Gerade der Bereich Forschung profitierte ganz besonders von der Bündelung der Ressourcen, ganz gleich, ob es um Antriebe, Materialien, Tonabnehmer, Tonarme oder Phonoverstärker geht. In seiner Aufzählung stellt Robert Suchy aber auch die Waschtechnik heraus: „Da haben wir mit der neuen Maschine, die demnächst herauskommt, wieder ein paar tolle Kniffe, also Verbesserungen und Erleichterungen erzielt.“ Immerhin sind bereits die bestehenden Plattenwaschvollautomaten, allem voran die Double Matrix, weltweit so gefragt, dass clearaudio Jahr für Jahr einen Lieferrückstand von 200 Geräten vor sich herschiebt. „Unseren Bedarf an Fachkräften zu decken, ist hier gar nicht so leicht. Erlangen ist zwar nicht so riesig, aber hier haben sich viele große Unternehmen und Forschungsanstalten angesiedelt. Wir konkurrieren hier mit Namen wie Fraunhofer um die Gunst von Stellenbewerbern. Und Wohnungen sind auch knapp. Viele unserer Angestellten kommen jeden Tag von weit her“, erklärt Robert Suchy.



Das rund 350 Kilo schwere State-of-the-Art-Laufwerk Statement markiert mit seinem Tangentialtonarm TT1 aktuell die Spitze der Plattenspielerentwicklung



»clearaudio ist eine richtige Manufaktur, die nicht nur einfach zugelieferte Teile zusammenbaut.«

Der Rundgang fällt diesmal noch länger aus als beim letzten Besuch. Es ist halt alles gewachsen: die Fertigung, das Lager und auch die Verwaltung mit eingegliedertem Internet-Unit haben sich vergrößert. Schließlich legt clearaudio nicht nur größten Wert auf möglichst hohe Fertigungstiefe und forscht an allen Fronten. Die Suchys erkannten außerdem sehr früh das immense Potenzial des World Wide Web. Neben einem eigenen, sehr professionell aufgezogenen Webstore kam inzwischen noch eine vitale Aktivität in den sozialen Medien hinzu. Schließlich gehört Klappern zum Handwerk. Auf Facebook gibt es eine clearaudio-Gruppe mit um die 800 Mitgliedern, dem Unternehmen folgen fast 7.000 Follower. Doch auch die Produkte sind hip. Innovationen mit beachtlicher Frequenz beweisen, dass clearaudio bei aller Nostalgie, die beim Thema High-End-Vinyl-Wiedergabe unweigerlich mitschwingt, immer nach vorne schaut.

Eine Ikone entstand 1991, in dem Jahr, als Robert Suchy bei clearaudio einstieg – offiziell, denn schon als Jugendliche packten er und seine beiden Geschwister auf Messen mit an. Zu der Zeit kaufte Peter Suchy, der vor einigen Jahren die Firmenleitung an ein Triumvirat aus seinen beiden Söhnen Patrick und Robert sowie deren Schwester Veronika abgab, den Tonarmhersteller Souther. Der Gründer, der mit seinen technisch gewagten Ideen über drei Jahrzehnte den Auftritt seiner Produkte prägte, die heute in mehr als 80 Länder exportiert werden, brachte den außergewöhnlichen Linear-Tonarm zur Serienreife. Der Statement TT1 kommt wie seine Derivate TT2 und TT3 ohne Motoren aus. Der an einem Faden aufgehängte Tonabnehmer wird von der Rille über die Platte gezogen. Unschwer vorstellbar, wie groß die Fertigungspräzision dieser Preziosen und insbesondere des Lagers sein muss.

Ein weiteres Beispiel ist ganz neu und fällt in den Bereich der Tonabnehmer. Suchy zum Charisma: „Der ist nicht gratis, aber das ist ein MM-System, das fast wie ein MC-Tonabnehmer klingt. Das ist, glaube ich, wirklich ein ganz, ganz toller Wurf.“

Und auch in den Bereichen Produktion und Konstruktion geht clearaudio eigene Wege. So baute sich das Unternehmen schon vor längerer Zeit einen exklusiven Messstand zur Überprüfung der elektromagnetischen Einstrahlungsfestigkeit seiner Plattenspieler. Doch nicht nur neue Technologien oder Lösungen sind typisch für clearaudio. Die Marke erschließt auch zielstrebig neue Käuferschichten. Dafür wird das Programm in alle

Richtungen ausgebaut. Mit dem Concept erleichtern sie den Einstieg in die audiophile Vinylwelt. Auf der anderen Seite setzen die Franken mit dem Monument Master Innovation und dem mächtigen Statement weltweit sehr gefragte Ausrufezeichen.

Bei einem Rundgang zeigt uns Robert Suchy nicht ohne Stolz zahlreiche Beispiele für die außergewöhnlich hohe Fertigungstiefe: „clearaudio ist eine richtige Manufaktur, die nicht nur einfach zugelieferte Teile zusammenbaut.“ Wir sehen Metallbearbeitungsmaschinen mit modernster CNC-Technik für Drehteile wie Lager, Werkbänke, an denen nicht nur die Endmontage sämtlicher Plattenspieler erfolgt, sondern auch noch die Holz- und Metallteile des weit über 100.000 Euro teuren Flaggschiffs Statement miteinander verleimt werden. Selbst so ausgefallene technische Geräte wie die Plattenwaschmaschine Smart Matrix Professional, in der Bauteile einer hochwertigen Haushaltswaschmaschine zum Einsatz kommen, nehmen hier Gestalt an. Besonders ruhige Hände brauchen die Spezialisten, die Tonabnehmer zusammenbauen und unter dem Vergrößerungsglas winzige Spulen wickeln. Allein die Justage des Flaggschiffs Goldfinger Statement dauert vier bis fünf Tage.

Unsere kurzweilige Tour endet wieder da, wo sie Stunden vorher begann: im Showroom, der auch als kleines Museum in Sachen Schallplattenwiedergabe dient. Und selbst dieser Raum ist nicht mehr wiederzuerkennen. An der Stirnseite steht eine glamouröse Vorführanlage im Wert eines exotischen Supersportwagens, durch direkte und indirekte Beleuchtung opulent in Szene gesetzt. Auf der linken Seite lässt clearaudio die Firmengeschichte Revue passieren. Darüber prangt ein modernes Ölgemälde mit dem Notenblatt von „Ode an die Freude“. Die drei Geschwister Robert, Veronika (Human Resources und Organisation) und Patrick (R&D, Produktion) haben den Übergang vom Übervater der Manufaktur mit Bravour gemeistert und bereits in kurzer Zeit eigene Akzente gesetzt, was sich auch in den eigens für clearaudio gemalten Bildern zeigt, die in den Büros, Gängen und dem Vorführraum eine visuelle Klammer zum akustischen Schaffen von clearaudio bilden. Das Sujet sind vor allem Musikhelden wie Hendrix, vor dessen Porträt sich Robert Suchy ablichten lässt. Vor diesem malerischen Hintergrund kann clearaudio in diesem Jahr sein 40. Jubiläum im maßgeschneiderten Rahmen begehen.



Family Business: Hohe Fertigungstiefe zeichnet die Manufaktur aus, die sogar die Metallteile mit eigenen CNC-Fräsen selbst herstellt. Nach dem Rückzug des Gründervaters Peter Suchy leiten die Geschwister Robert, Veronika und Patrick Suchy (von links) das Unternehmen

»QUALITÄT HÖRT MAN.«

Er führt mit seinen Geschwistern die vor exakt 40 Jahren von seinem Vater gegründete Plattenspielermanufaktur clearaudio zu immer neuen Umsatzrekorden: Robert Suchy über die Faszination des Analogenen, nachhaltige Produktion in Deutschland – und warum die Schallplatte ihren Höhenflug vor allem der Digitaltechnik verdankt



→

Analoge Plattenspieler erfahren im Digitalzeitalter eine beachtliche Renaissance. Wie drückt sich diese Entwicklung bei clearaudio aus?

Robert Suchy: Wir verkaufen inzwischen 20.000 Plattenspieler pro Jahr, vor zehn Jahren waren es erst um die 2.000. Damit konnte niemand rechnen. Wenn wir damals so eine Steigerung angekündigt hätten, wären wir ausgelacht worden.

Worauf führen Sie das beeindruckende Wachstum zurück?

Robert Suchy: Meiner Überzeugung nach haben wir die Renaissance der Schallplatte – ich spreche deshalb auch gerne von der Schallplatte 2.0 – nicht zuletzt der digitalen Revolution zu verdanken. Wem Musikstreaming zu wenig Gefühl vermittelt, für den gibt es als Alternative ja nur die Platte. Viele haben sie dadurch wieder entdeckt, Jüngere haben sie neu entdeckt und erkannt, dass das zwar ein altes Medium ist – aber eines mit ganz viel Emotion und Faszination.

Sie produzieren Schallplattenspieler mit dem Anspruch, eine Technik weiterzuentwickeln und zu perfektionieren, von der man eigentlich annehmen sollte, dass sie längst am Ende ihrer Möglichkeiten angekommen ist?

Robert Suchy: Erstaunlicherweise hat es gerade seit der Einführung der CD in den 1980er-Jahren gewaltige Fortschritte in der analogen Wiedergabetechnik gegeben. Durch neue Materialien und immer bessere Bearbeitungsmöglichkeiten haben wir eine Präzision gewonnen, mit der wir uns inzwischen im Bereich der Uhrenmanufakturen bewegen. Diese Präzision kommt natürlich vor allem dem Klang zugute.

Was macht Plattenspieler im Vergleich zu früher viel teurer?

Robert Suchy: Die Preise sind auch ein Ergebnis der aufwendigeren Verarbeitung. Wir bewegen uns mit clearaudio im gehobenen Segment, hier sind die Plattenspieler auch deutlich besser geworden – die Preisentwicklung ist gerechtfertigt. Wir sind aber längst nicht am Ende unserer Möglichkeiten angelangt, wenn ich allein an neue Schneidemaschinen oder die Lasertechnik in der Bearbeitung denke. Bei der Schallplattenproduktion wird die Galvanotechnik gerade abgelöst, es werden – sogar an Unis – neue Materialien erforscht, die künftig das traditionelle Vinyl ersetzen sollen.

Ist die Digitaltechnik Fluch oder Segen für den Musikliebhaber?

Robert Suchy: Zunächst hat Hi-Fi als Hobby durch den Computer stark an Bedeutung verloren. Die Digitaltechnik bietet dem Musikliebhaber aber auch viele neue Möglichkeiten – und auch sehr viel Qualität. Die digitale Wiedergabequalität kann inzwischen exorbitant gut sein, wenn Sie entsprechenden Aufwand betreiben. Wenn Sie dagegen MP3 per Bluetooth auf Billigboxen übertragen, kommt nicht der Klang heraus, den sich unsere Kunden wünschen.

Sie betreiben mit clearaudio eine Manufaktur mit erstaunlich hoher Fertigungstiefe. Warum versuchen Sie, so viele Teile wie möglich selbst herzustellen?

Robert Suchy: Wir entwickeln, gestalten und produzieren unsere Produkte hier bei uns in Erlangen, greifen aber auch auf Spezialisten möglichst in der näheren Umgebung zurück. So lassen wir zum Beispiel Platinen außer Haus bestücken oder Eloxierarbeiten bei einem Spezialisten vornehmen, der die Oberflächen dabei sandet – das ist eine sehr traditionelle und besonders kratzfeste, aber auch teure Oberflächenbehandlung. Ein Unterschied, den man sofort fühlt. Wir wollen möglichst hochwertige und nachhaltige Produkte bauen, die übrigens auch voll recycelbar sind.

Deutschland ist wirtschaftlich immer noch sehr erfolgreich und durch seinen Maschinenbau so etwas wie der analoge Exportweltmeister. Die Wirtschaft wird aber immer digitaler. Ist das für Sie eine Bedrohung?

Robert Suchy: Im Zuge der nächsten digitalen Revolution werden weitere Arbeitskräfte durch Roboter ersetzt, das wird Arbeitsmarkt wie Wirtschaft dramatisch verändern. Ich bin allerdings überzeugt, dass wir als Manufaktur davon weniger betroffen sind, weil wir eine enorme Vielfalt an Produkten mit sehr individueller Ausprägung anbieten – da lohnt sich eine Roboterfertigung einfach nicht. Doch auch Manufakturen müssen mit der Zeit gehen: Das fängt mit dem Einbinden analoger Produkte in die digitale Welt der digitalen Haustechnik an und betrifft die Vermarktung und den Verkauf von Produkten.

Muss man – besser: darf man – den Schallplattenspieler aber auch in Zukunft von Hand bedienen?

Robert Suchy: Schallplatte und Schallplattenspieler verkörpern die Kunst des Handwerks. Wir müssen sie dennoch in die neuen Medien einbinden, müssen uns an hochwertige Wireless-Technologien heranzuwagen oder Partnerschaften eingehen.

Was macht die Faszination der analogen Schallplatte aus? Klingt sie, wie viele Fans hartnäckig behaupten, wirklich besser als digitale Medien – oder einfach nur anders?

Robert Suchy: Der Schallplattenspieler klingt definitiv anders, allein schon durch die möglichen Störfaktoren. Die Schallplatte kann knacken, muss aber nicht, sofern gut gepflegt. Der Prozess des Abspielens ist einfach ein anderer, ich bin eingebunden und muss einen aktiven Beitrag leisten, damit ich Musik hören kann. Ich muss mir Zeit nehmen. Und genau diese Kombination aus Haptik und Bedienung führt zu einem wesentlich bewussteren und intensiveren Musikhören.

Zu der immer häufiger beschworenen Entschleunigung?

Robert Suchy: Das ist wie mit einem hochwertigen Sportwagen. Den kann ich auch nicht jeden Tag fahren, weil ich dafür gar nicht die Zeit habe. Aber wenn es so weit ist, dann genieße ich diesen Moment. Das geht mit Autos, mit Uhren – und immer noch machen es viel zu wenige mit hochwertiger Musikwiedergabe.

Wo fängt clearaudio preislich an und wo endet die Skala? Oder ist das nach oben nahezu offen?

Robert Suchy: Es fängt mit 1.000 Euro an und endet so bei 150.000 Euro, sofern nicht ausgefallene Sonderwünsche hinzukommen.

Kann auch der ungeschulte Laie den klanglichen Unterschied hören – oder bedarf es dazu den audiophilen Plattenspezialisten?

Robert Suchy: Die Frage höre ich auch im Bekanntenkreis oft oder gleich mit einer Einschränkung: „Das höre ich ja sowie so nicht.“ Dann sage ich: „Das ist ein Trugschluss.“ Auch wenn Sie kein geschulter Hörer und kein ambitionierter Musikliebhaber sind, hören Sie den Qualitätsunterschied – ob Sie wollen oder nicht. Das haben wir im letzten Jahr sogar mit einer Schulklasse durchgespielt. Auch die Schüler wollten nämlich zunächst nicht glauben, dass diese alte Schallplatte auf einer tollen Anlage so wunderbar klingen kann. Qualität schmeckt man, sieht man und hört man.

Was sind das für Menschen, die Ihre teuersten Plattenspieler kaufen?

Robert Suchy: Es sind Leute, die gerne Musik hören, die sich Zeit dafür nehmen, die Musik genießen. Das Schöne an unseren Objekten ist ja auch, dass sie nicht zum Sammeln oder Zeigen gekauft werden – sondern zum Benutzen und Genießen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE KLAUS-PETER BREDSCHNEIDER